

Biographisches Lexikon

des

Kaiserthums Oesterreich,

enthaltend

die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche 1750 bis 1850
im Kaiserstaate und in seinen Kronländern gelebt haben.

Von

Dr. Constant v. Wurzbach.

Erster Theil.

A — Blumenthal.

(Mit Vorbehalt der Uebersetzung in fremde Sprachen und Verweigerung gegen unrechtmäßigen Nachdruck.)

Wien, 1856.

Verlag der Universitäts-Buchdruckerei von L. E. Zamarski
(vormals J. P. Sollinger).





Wikisource

- Transkription
- Jedes Lemma eine Wiki-Seite
- Inhaltsverzeichnisse, Register
- Vorgänger/Nachfolger

- 4-Augen-Prinzip
- Editionsrichtlinien der WS



Wikidata

- Bibliographische Items
- Biographische Items
- Quellen

WIKIDATA

[Herunterladen](#)

BLKÖ:Gaßner, Ferdinand Simon

Gaßner, Ferdinand Simon (*Compositeur* und *Musikschriftsteller*, geb. zu *Wien* 6. Jänner 1798, gest. zu *Karlsruhe* 25. Febr. 1851). Sohn des Malers *Simon G.* (s. d. S. 100). Zeigte früh großes Talent für Musik, erhielt in Karlsruhe Unterricht in der Violine und besuchte daselbst das Gymnasium. Später wählte er die Musik zu seinem Lebensberuf, bekam zuerst eine Stelle in der Karlsruher Hofcapelle, und als in Mainz 1816 ein neues Theater erbaut wurde, eine Anstellung daselbst als Violinist. Hier trat er auch in nähern Verkehr mit dem berühmten *Gottfried Weber*, unter dessen Leitung G. seine Kunstbildung vollendete. Nach einem von G. veranstalteten Concerte wurde er Musikdirector an der Universität Gießen; hier setzte er seine wissenschaftlichen Studien fort, erhielt 1819 die philosophische Doctorswürde, hielt als Privatdocent mehrere Jahre hindurch öffentliche Vorträge über Musik und wirkte zugleich als Dirigent und Gesangslehrer. Er gründete einen Gesangverein u. veranstaltete größere Musikfeste, bei welchen nur Meisterwerke aufgeführt wurden. G. hat Antheil an der Gründung der von G. *Weber* redigirten Zeitschrift „Cäcilia“ und redigirte selbst sechs Jahrgänge des „Musikalischen Hausfreundes“, schrieb zu gleicher Zeit viel über Musik und componirte fleißig. Mehrere seiner Lieder erschienen bei *Schott* in Mainz und bei anderen Verlegern. Seine Opem konnten sich des nicht ganz glücklichen Textes wegen nicht Bahn brechen; glücklicher war er mit seinen Balleten, welche in Karlsruhe und anderwärts gefielen; ebenso machte seine Cantate „Die Auferweckung des Jünglings von Naim“ an vielen Orten entschiedenes Glück. Im Jahre 1826 kehrte er als Mitglied der Hofcapelle nach Karlsruhe zurück, wurde 1829 Gesanglehrer am Hoftheater, 1830 Musik- und Chordirector, immer aber, wenn er nicht dirigirte, die Violine spielend. In der letzteren Zeit seines Lebens beschäftigte er sich viel mit theoretischen Arbeiten über Musik und gab heraus: „Partiturkenntniss, ein Leitfaden zum Selbstunterricht für angehende Tonsetzer…“, 2 Bde. (Karlsruhe 1838, gr. 8°, 2. Ausg. Ebd. 1842); – „Dirigent und Ripienist für angehende Musikdirigenten u. s. w.“ (Ebd. 1844, mit 11 lith. Tafeln), eine Fortsetzung des vorigen Werkes. Ferner bearbeitete er *Schillings* „Universal-Lexikon der Tonkunst“ für einen Auszug und gab zum Werke selbst ein Nachtragsheft heraus, schrieb den Text zu *Ant. Haizingers* „Lehrgang beim Gesangunterricht in Musikschulen“ (Karlsruhe 1843, 4°.) und begründete die „Zeitschrift für Deutschlands Musikvereine und Dilettanten“, durch welch’ letztere er sich ein großes Verdienst um die Hebung des musikalischen Geschmacks erwarb. Er starb, 53 Jahre alt, leider zu früh für die Kunst, deren Zwecke er durch tüchtige Arbeiten gefördert hat.

Neues Universal-Lexikon der Tonkunst (begonnen von Dr. J. *Schladebach*, fortgesetzt) von Ed. [99] *Bernsdorf* (Dresden 1857, Schäfer, gr. 8°.) II. Bd. S. 111. – Wiener allgem. Musik-Zeitung, herausg.^[WS 1] von *Aug. Schmidt*, 1845 (V. Jahrg.) Nr. 55: „Reisemomente von Aug. Schmidt: Dr. Gaßner.“

Anmerkungen (Wikisource)

- ↑ *Vorlage*: heausg.

Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich

korrigiert

<<<**Vorheriger** **Nächster**>>
 Gaßmann, Florian Leopold Gaßner, Johann Joseph

Band: 5 (1859), ab Seite: 98.
 (Quelle🔗)

[Ferdinand Simon Gaßner in der Wikipedia](#)

[Ferdinand Simon Gaßner in Wikidata](#)

GND-Eintrag: [116450088🔗](#), [SeeAlso🔗](#)

Dieser Text wurde anhand der angegebenen Quelle einmal [Korrektur](#) [gelesen](#). Die Schreibweise sollte dem Originaltext folgen. Es ist noch ein weiterer [Korrekturdurchgang](#) nötig.

[Linkvorlage für](#) **[Ausklappen]**

Bibliographisch

rdfs:label

wdt:P1433
„published in“

Quellentext Diskussion Lesen Bearbeiten Korrekturlesen Versionsgeschichte Weitere Wikisource durchsuchen

BLKÖ:Gaßner, Ferdinand Simon

Herunterladen

Gaßner, Ferdinand Simon (*Compositeur und Musikschriftsteller*, geb. zu *Wien* 6. Jänner 1798, gest. zu *Karlsruhe* 25. Febr. 1851). Sohn des Malers *Simon G.* (s. d. S. 100). Zeigte früh großes Talent für Musik, erhielt in Karlsruhe Unterricht in der Violine und besuchte daselbst das Gymnasium. Später wählte er die Musik zu seinem Lebensberuf, bekam zuerst eine Stelle in der Karlsruher Hofcapelle, und als in Mainz 1816 ein neues Theater erbaut wurde, eine Anstellung daselbst als Violinist. Hier trat er auch in nähern Verkehr mit dem berühmten *Gottfried Weber*, unter dessen Leitung G. seine Kunstbildung vollendete. Nach einem von G. veranstalteten Concerte wurde er Musikdirector an der Universität Gießen; hier setzte er seine wissenschaftlichen Studien fort, erhielt 1819 die philosophische Doctorswürde, hielt als Privatdocent mehrere Jahre hindurch öffentliche Vorträge über Musik, besang die Gesänge des „Musikalischen Hausfreundes“, schrieb zu gleicher Zeit viel über Musik und componirte Opern. Seine Opern konnten sich des nicht ganz glücklichen Textes wegen nicht Bahn brechen; glücklicher war er mit seinen Balleten, welche in Karlsruhe und anderwärts genossen, ebenso machte seine Cantate „Die Auferweckung des Jünglings von Naim“ an vielen Orten entschiedenes Glück. Im Jahr 1822 kehrte er nach Karlsruhe zurück, wurde 1829 Gesanglehrer am Hoftheater, 1830 Musik- und Chordirector, immer aber, wenn er nicht dirigitte, die Violine beschäftigte er sich viel mit theoretischen Arbeiten über Musik und gab heraus: „Partiturkenntniss, ein Leitfaden zum Selbstunterricht für Musikanten“ (Karlsruhe 1828, 8°, 2. Ausg. Ebd. 1842); – „Dirigent und Ripienist für angehende Musikdirigenten u. s. w.“ (Ebd. 1844, mit 11 lith. Tafeln), eine Fortsetzung von *Schillings* „Universal-Lexikon der Tonkunst“ für einen Auszug und gab zum Werke selbst ein Nachtragsheft heraus, schrieb den Text zu *Ant. Haizingers* „Lehrgang beim Gesangunterricht in Musikschulen“ (Karlsruhe 1843, 4°.) und begründete die „Zeitschrift für Deutschlands Musikvereine und Dilettanten“, durch welche letztere er einen musikalischen Geschmacks erwarb. Er starb, 53 Jahre alt, leider zu früh für die Kunst, deren Zwecke er durch tüchtige Arbeiten gefördert hat.

Neues Universal-Lexikon der Tonkunst (begonnen von Dr. J. Schladebach, fortgesetzt) von Ed. [99] Bernsdorf (Dresden 1857, Schäfer, 1858, 8°.) Bd. 1, S. 100. Musik-Zeitung, herausg. [WS 1] von Aug. Schmidt, 1845 (V. Jahrg.) Nr. 55: „Reisemomente von Aug. Schmidt: Dr. G. Gaßner.“

wdt:P1476
„title“

wdt:P155
„follows“

wdt:P478
„volume“

wdt:P304
„pages“

wdt:P921
„main subject“

wdt:P156
„followed by“

wdt:P2860
„cites work“

Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich

korrigiert

<<<Vorheriger Gaßmann, Florian Leopold

Nächster>> Gaßner, Johann Joseph

Band: 5 (1859), ab Seite: 98. (Quelle)

Ferdinand Simon Gaßner in der Wikipedia

Ferdinand Simon Gaßner in Wikidata

GND-Eintrag: 116450088, SeeAlso

Dieser Text wurde anhand der angegebenen Quelle einmal Korrektur gelesen. Die Schreibweise sollte dem Originaltext folgen. Es ist noch ein weiterer Korrekturdurchgang nötig.

Linkvorlage für [Ausklappen]

Anmerkungen (Wikisource)

1. ↑ Vorlage: heausg.

Biographisch

BLKÖ:Gaßner, Ferdinand Simon

wdt:P1343
„described by source“

Herunterladen

Gaßner, Ferdinand Simon (*Compositeur und Musikschriftsteller*, geb. zu **Wien** 6. Jänner 1798, gest. zu **Karlsruhe** 25. Febr. 1851). Sohn des Malers *Simon G.* (s. d. S. 100). Zeigte früh großes Talent für Musik, erhielt in Karlsruhe Unterricht in der Violine und besuchte daselbst das Gymnasium. Später wählte er die Hofcapelle, und als in Mainz 1816 ein neues Theater erbaut wurde, eine Stellung daselbst als Violinist. Hier unter dessen Leitung G. seine Kunstbildung vollendete. Nach einem von G. veranstalteten Concerte wurde er Musikdirector in Mainz, unter dessen Leitung er seine Studien fort, erhielt 1819 die philosophische Doctorswürde, hielt als Privatdocent mehrere Jahre hindurch öffentliche Vorträge über Musik und wirkte zugleich als Dirigent und Gesangslehrer. Er gründete ein „Cäcilia“ und redigirte die „Musikalischen Hefen“ in Mainz und besuchte in Mainz und anderwärts größere Musikfestspiele, an denen sich die Aufmerksamkeiten der Könige und Fürsten zuwenden. G. hat Antheil an der Gründung der von G. *Weber* redigirten Zeitschrift „Schilling's „Universal-Lexikon der Tonkunst“ für einen Auszug und gab zum Werke selbst ein Nachtragsheft heraus, schrieb den Text zu *Ant. Haizingers* „Lehrgang beim Gesangunterricht in Musikschulen“ (Karlsruhe 1843, 4°.) und begründete die „Zeitschrift für Deutschlands Musikvereine und Dilettanten“, durch welche er sich ein großes Verdienst um die Hebung des musikalischen Geschmacks erwarb. Er starb, 53 Jahre alt, leider zu früh für die Kunst, deren Zwecke er durch tüchtige Arbeiten gefördert hat.

Neues Universal-Lexikon der Tonkunst (begonnen von Dr. J. *Schladebach*, fortgesetzt) von Ed. [99] *Bernsdorf* (Dresden 1857, Schäfer, gr. 8°.) II. Bd. S. 111. – Wiener allgem. Musik-Zeitung, herausg. von *Aug. Schmidt*, 1845 (V. Jahrg.) Nr. 55: „Reisemomente von Aug. Schmidt: Dr. Gaßner.“

pr:248
„stated in“

wdt:P569
„date of birth“

wdt:P1066
„student of“

Gottfried Weber,

Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich

korrigiert

<<<Vorheriger Nächstere>>
Gaßmann, Florian Leopold Gaßner, Johann Joseph

Band: 5 (1859), ab Seite: 98.
(Quelle)

Ferdinand Simon Gaßner in der Wikipedia

Ferdinand Simon Gaßner in Wikidata

GND-Eintrag: 116450088, SeeAlso

Dieser Text wurde anhand der angegebenen Quelle einmal Korrektur gelesen. Die Schreibweise sollte dem Originaltext folgen. Es ist noch ein weiterer Korrekturdurchgang nötig.

Linkvorlage für [Ausklappen]

Anmerkungen (Wikisource)

1. ↑ Vorlage: heausg.

Reference-Queries

```
1 SELECT ?item ?itemLabel ?dob ?fundstelleLabel WHERE {  
2   VALUES ?item {  
3     wd:Q1405801  
4   }  
5   ?item p:P569 ?dobNode.  
6   ?dobNode ps:P569 ?dob;  
7     prov:wasDerivedFrom ?refNode.  
8   ?refNode pr:P248 ?fundstelle.  
9   SERVICE wikibase:label { bd:serviceParam wikibase:language "[AUTO_LANGUAGE],en". }  
10 }
```

item	itemLabel	dob	fundstelleLabel
Q1405801	Ferdinand Simon Gaßner	16. Januar 1798	Gemeinsame Normdatei
Q1405801	Ferdinand Simon Gaßner	6. Januar 1798	Gaßner, Ferdinand Simon (BLKÖ)

Abfrage: <https://w.wiki/4J8q>

Academic Patterns in Wikidata

P69	educated at
P39	position held
P1066	student of
P1416	affiliation
P802	student
P812	academic major
P1026	academic thesis
...	...

position held




 music director ...   

organization directed by the office or position start time University of Giessen ... 1810s ...

▶ 1 reference

+ add value

educated at

 University of Giessen ...   





end time 1819 ...

academic degree Doctor of Philosophy ...

▶ 1 reference

+ add value

student of

 Gottfried Weber ...   

▶ 1 reference

+ add value

affiliation

 University of Giessen ...   

▶ 1 reference

Wikidata-Item: <https://www.wikidata.org/wiki/Q1405801>

RDFa in Wikisource

Gaßner, Ferdinand Simon (*Compositeur und Musikschriftsteller*, geb. zu Wien 6. Jänner 1798, gest. zu Karlsruhe 25. Febr. 1851). Sohn des Malers *Simon G.* (s. d. S. 100). Zeigte früh großes Talent für Musik, erhielt in Karlsruhe Unterricht in der Violine und besuchte daselbst das Gymnasium. Später wählte er die Musik zu seinem Lebensberuf, bekam zuerst eine Stelle in der Karlsruher Hofcapelle, und als in Mainz 1816 ein neues Theater erbaut wurde, eine Anstellung daselbst als Violinist. Hier trat er auch in nähern Verkehr mit dem berühmten **Gottfried Weber**, unter dessen Leitung G. seine Kunstbildung vollendete. Nach einem von G. veranstalteten

▶ `{{aqid|Q215604|Gottfried Weber}}`

▶ `Gottfried Weber`

↓

`Gottfried Weber`

Ontology-Mapping PCP:Wikidata

```
1 SELECT ?prop ?propLabel ?propDiff ?propUri WHERE {
2   VALUES ?props {
3     wdt:P2235
4     wdt:P1628
5   }
6   ?prop ?props ?propUri.
7   FILTER(CONTAINS(STR(?propUri), "pcp"))
8   SERVICE wikibase:label { bd:serviceParam wikibase:language "[AUTO_LANGUAGE],en". }
9   BIND( IF(?props = wdt:P2235, "external superproperty", "equivalent property") AS ?propDiff)
10 }
```

prop	propLabel	propDiff	propUri
Q wd:P569	Geburtsdatum	equivalent property	http://pcp-on-web.de/ontology#dateOfBirth
Q wd:P802	Schüler	equivalent property	https://pcp-on-web.de/ontology/0.2/index-en.html#student
Q wd:P22	Vater	external superproperty	http://pcp-on-web.de/ontology#hasParent

Abfrage: <https://w.wiki/4J7S>

Bildnachweise

Folie 1: [https://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=File:Wurzbach,_Constantin,_Ritter_von_Tannenberg_\(1818-1893\).jpg&oldid=433342987](https://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=File:Wurzbach,_Constantin,_Ritter_von_Tannenberg_(1818-1893).jpg&oldid=433342987)

Folie 2: <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=File:Wikisource-logo.svg&oldid=494982146>

Folie 3: <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=File:Wikidata-logo-en.svg&oldid=567501316>